

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.

Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern.

Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Auseres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

## Neue Landhäuser am Zürichsee.

In ruhiger Selbstverständlichkeit der Umgebung eingefügt, erhebt sich das von den Architekten (B. S. A.) Kneill & Haessig in Zürich erbaute Herrenhaus in Zollikon, ein Landhaus von vornehmer herrschaftlichem Charakter mit glücklicher Verwendung heimischer Formen.

Auf der Eingangsseite, der alten Landstraße zugekehrt vermittelt der geräumige Hof mit alten Bäumen den Eindruck der Behaglichkeit, die dem ganzen Hause innewohnt.

Die Front gegen den See zeichnet sich durch den Verzicht auf jeglichen dekorativen Schmuck aus, und wirkt einzig durch die symmetrische Anordnung.

Weißgestrichene Fenster, umrahmt von warmgelbem Meßersandstein, heben sich gegen den gleichfalls gelblich getönten Kellenwurf der Mauerflächen ab. Als Befröndung ein alt-engobiertes Mansardendach mit weichen flüssigen Formen, in der Mitte von einem balkonverzierten Giebel angenehm unterbrochen.

Eine geräumige Halle beherrscht den Treppenaufgang und führt zu den verschiedenen Aufenthaltsräumen des Erdgeschosses, die alle hell, groß und luftig sind,

und dennoch wohliche Stimmung besitzen, dank der durchweg einfachen, aber gediegenen Ausstattung. Das Esszimmer erhielt eine verglaste Veranda, das Wohnzimmer eine offene Laube gleichsam als Entlastung, während vom Salon aus ein breiter Erker sich öffnet mit prächtiger Rundschau auf den See und die Berge.

Ganz verschieden lag die Aufgabe der Architekten beim Bau des Landhauses „Blumenegg“ in Rüschlikon, ebenfalls nach den Plänen und unter der Leitung der Architekten (B. S. A.) Kneill & Haessig entstanden.

Für die Lage und Anordnung der Räume war die möglichste Ausnutzung der prachtvollen Aussicht mitbestimmend. Die Anlage des Gartens erforderte bedeutende Mittel infolge des steil abfallenden Terrains, das in eine obere und eine untere Terrasse getrennt wurde: Die erforderliche Stützmauer gab den Erbauern Gelegenheit ein hübsches Gartenhaus anzubringen, das sich gut in die

Gestaltung des Gartens (Ausführung Fröbels Erben, Zürich) einfügt. Für das Äußere des Hauses ist eine gewisse Strenge beobachtet und Gewicht darauf gelegt worden, das Haus unter ein großes Satteldach zu bringen, das der althergebrachten Bauweise des Zürichseegebietes am besten Rechnung trägt.

